**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 221 (1942)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Zwei Herren stoßen nach der Verdunkelung auf einem state Fetten fiveri intil der Setotintetung unf einem schmalen Trottoir zusammen. "Sie sind meini au nüd de Hellst", sagt der eine unwillig, worauf der andere höslich antwortet: "Doch, aber gad die em Zeni!"
Iwei Appenzeller sitzen am Wirtstisch. Der Sepp desstellt eine Portion Käse und beginnt mit Appetit zu essen.

Der andere bemerkte föppelnd: "Jo, eß no wacker Chääs, er gehd Verstand." Sepp ist ruhig weiter bis auf einen fleinen Rest, den er seinem Nachbar zuschiebt: "Do hescht au no e chli Chääs, allemea hescht du öberhöpt no nie Chääs ghá."

Der Köbel geht zum Naturarzt. Er hat es seit einiger Zeit auf der Brust. Der Totter behandelt ihn einige Wochen lang, dann sagt er: "Jo, guete Maa, ich chanene nöd helse, die Chranfet isch vererbt." "So so," sagt Köbel, "benn send Sie so guet, und schicklid d'Rechnig gad mim Urgroßvatter."

Auf der Hundwilertobel Brücke steht Einer und schaut über den Sockel in die Tiefe. Da wird er angerufen: "He Chored, mach gab, aß der Pfyfe nöd us em Muul gheit!" "Nänei", gibt Chored zurück, und schon saust die Pfeise auf Nimmerwiedersehen zur Urnäsch hinunter. Da ruft der andere: "Jet chasch gab no froh see, aß donne Wasser hät ond kä Gülle!"

Fock wird gefragt, warum denn die Appenzeller das "Lindauerli" immer abwärts gerichtet im Munde tragen. Sagt Fock: "'s isch ämel gschider mer träget's nedsi, als daß me de Teckel zuelöötet ond am Bode-n-e Loch macht."

Fremder (zum Gassenjungen mit Schnubernase): Hescht du sei Nastuech?" – Junge: "De fryli, aber

b'Muetter het gfääd, i föör's nud uuslehne."
A. (zu seinem Freund, der eben Zwillinge bekommen hat): "Hescht du öppe globt, die neugeborene Chend werid au rationiert?"

Zwei Rechtsanwälte einer schweizerischen Kleinstadt konnten sich nicht ausstehen und lagen sich ständig in den Haaren. Einer der Juristen erboste sich über einen Streich seines Kollegen berart, daß er beim nächsten Jusammentreffen im Restaurant auf ihn losstürzte und ihm das Bort "Kameel" entgegenschleuderte. Der also Eitulierte stand in aller Ruhe auf und erwiderte: "Darf i mich ebefalls vorstelle: Min Name ist & ...

3. wollte H. zu einer Kommissionssitzung einladen, H. erhob bagegen Einwände, da er an jenem Tage arbeiten musse, worauf 3. erwiderte: "Sberlos du 's Werche bene, wo de Wyl hend."

Sie: "Börscht du no emol hüroote, wenn i gstorbe wär?" – Er: "Bor me nie im Tromm ifalle, ä besseri Frau chäm i nie meh öber ond ä glychlegi wett i nomme."

Bürger: "I wott do dia Rechnig gad no zahlä; me wääßt i öserem Alter niä, was's no alls cha gee; me chönnt zmol au sterbe." Chrömer: "To benn war au nüb viel hee."

21.: "Hescht enaard te Guraaschi zom Hüroote? Moscht efach teente, der Ehestand sei en ruhige Hase, wo zwää Lebesschiff zemmetröfsid." – B.: "Zeechterov, ond wenn i denn e Chriegsschiff vertwütsch?"

Mutter: "Stand uuf, Hansli, 's Schuelhuus brennt!" Hansli: "I wett nüd z'lieb, i ha d'Ufgoba scho g'macht."

Lehrerin (zeigt die eben erhaltene Schul-Photo): "Do hend er jest alli e schöni Erinnerig för spöter. Wenn Ehr sie denn noch Johre wieder emol vörä nemmid, sääd denn vielliecht 's änt oder 's ander: da ist 's Liseli gseh, bie ist Dameschniideri worde, ond da 's Emmeli, die hed g'hürooted ond hääßt jest Frau Schefer, ond so wiiter."
Marili (im Hintergrund, hörbar, zur Nachbarin): "Ond da ist d'Lehreri, d'Jumpfer Abelina, dia ist g'storba."

Lehrerin: "Do stoht i diner Entschuldigung, Ehr heitd deham Zwilling öbercho, määst du. oder sös ääs vo Eu, was Zwilling söner?" Robertli: "Da sönd zwä Chindli, wo seds mänt es sei 's ander."

Titwe: "Min Maa hed halt i sim Ledä eigetli sastemilig Glöck g'ha, sum hed er ä Lebesversicherig absalfelig Elöck g'ha, sum hed er ä Lebesversicherig elika eli

alemilig Glock giba, kum hed er a Tebesverscherig abgischlosse, ist em em andere Tag scho en Ziegel vom Tach of de Chopf abegfallä."

A.: "Du heiist schint's ä Bäsi chönä erbä, weli ist gistorbe?" B.: "Die im Kaiäen offä, die säb ist aläwilig die leiigscht gisch."

Offizier: "Bas ist mit Eu, Fahrer Rohner, frürt's I, daß Chr d'Hend im Cack hönd?" F. Rohner: "Nei, Herr Hopkmä." Off.: "Denn nähm i si gad usä." F. Rohner: "Denn frürt's mi."

Onkel (die Zeitung lesend): "So Erwinli, bis jest

Onfel (die Zeitung lesend): "So Erwinli, bis jest eppasn ä Stond lang still, chost denn en halbe Frankesn öber." Neffe (nach ca. einer Viertelstunde): "Du Onfel –" Onfel: "Ba hest jest scho wieder?" Neffe: "Tari no g'schwind för fööf Rappä näbis sägä?"

De Füsilier X ischt zom wiederholte Mol i's Chrantezimmor cho, wil em si Bä allewil weh tuet. De Ookter schickt e wieder fort, mit em übliche Sproch: "Ehr mond halt of Zeh bise", worauf X froged: "Herr Hoptme, es nent mi gad wonder was en mößt ha, bis er chönt im Chrankezimmer bliebe?" De Dokker ment, "Ehr wessids jo – ebe de Chopf onder em Arme bringe, so – jet ab." De Füs. X get em zor Antwort: " Denn worid Ehr ganz sicher säge: Hescht e dönne bringe, chascht e mitneh au

Ein Appenzellerburli kam zum Coiffeur in der Stadt. Da das Lokal mit Kunden besetzt war, befahl der Prinzipal dem Lehrjungen den Appenzeller zu rasieren, in der Meinung, das Mannli werde nicht zu sehr verwöhnt sein. Nach der Prozedur aber blutete es an der ganzen Bart. fläche, worauf es ein Glas Wasser verlangte, das es in einem Zug leerte. Über den Zweck dieser seltsamen übung befragt, erwiderte der Withdold vor allen Leuten: "I ha no welle luege, öb i nüb rönn!"

Ein Appenzeller aß in einem Stadt-Restaurant zu Mittag, wobei als Gemüse auch Nubeln serviert wurden. Der Gast bemerkte zu der Servierkochter, das Sauer-kraut sei zu wenig sauer, die ihn belehrend zurückwies mit dem Hinweis: "Das ischt jo gär kei Surchrut, das sönd jo Nuble." "Jäsoo – denn will i nütz g'sät ha, för Nuble sänds denn de kruli fur an usa."

Nuble sönds denn de fryli sur gnueg."
Soldat Huber beklagt sich über das altgebackene Brot, weshalb ihn der Kompagnie-Kdt. zur Nede stellt mit der Bemerkung: "D'Soldate vom Napoleon wäred om das Brod no froh gfe", worauf Huber erwiderte: "Seb glob i scho, do is no neubache g'se."